

**Anna Louisa Karsch, geb. Dürbach, gesch. Hiersekorn (1722-1791)**

**Brief an Gleim, 22. Juni 1761**

Freund, zeichne diesem Tag mitt Einem größern Strich  
Er war doch ganz Für dich und mich  
Wir wandelten im Hayn und hörten Vögel Singen  
In dicken Fichten wo der Man daß Weibchen hascht  
Gut wars daß über uns nicht Edens Äpfel hingen  
indem wir Hand an Hand durch daß Gebüsche gingen  
Da hätten du und Ich genascht  
Und im entzücken nicht die Folge von dem bißen  
Nur Einem Augenblik bedacht  
So hatt es Eva einst gemacht  
So machens heute noch Verliebte die sich küßen  
Bald werd ich nichts zu Schwazen wißen  
Alß Ewig von dem Kuß, und meiner Mutter Mann  
Durch den ich ward ist schuld daran  
Daß ich so gern von Küßen Sing und sage  
Denn Er verküßte sich des Lebens schwere Plage /  
Allein <sup>ich wende mich</sup> nun wieder zu dem Tage  
Von den ich reden will, schreib Ihn mit goldnen Strich  
Er war doch ganz Für dich und mich,  
Genung gewandelt in dem grünen Göttersaal  
Begab man sich ~~zum~~ zu dem bescheidenen Mahl  
Was der zu hallten pflegt den ich beneiden möchte  
Wens<sup>1</sup> nicht dein freund und Vetter wär  
Denn mehr als zwanzig Tag und Nächte  
Wohnst du nun schon bey Ihm warum bin ich nicht Er;  
Und warum kan ich mich zum Jüngling nicht verkleiden  
Du weists schon welchen Zwang im Umgang zu vermeiden,  
Den gutten Man Ich will Ihn nicht beneiden  
O Bleib doch immer wo du bist  
Du weist wie prächtig sichs am kleinen Tische ißt  
Und daß<sup>2</sup> wenn wir die bißen feuchten  
Der Vers mir sannfft wie Honig fließt  
Da ~~sag~~<sup>red</sup> ich dir ~~die~~ in kurzen leichten /  
Gebundnen süßen Worten vor  
Ich will es hier nicht wiederhohlen  
Genug mein Herz hat mir jedweden Vers befohlen  
Und um mich her ist alles Ohr  
So wie um dich ~~als~~<sup>th</sup> wenn du im Garten  
Auff jedem Angesicht begieriges erwarten  
mit innrer Lust erblikst wenn du im Redner Tohn  
Die Lieder lesen willst die mich zur Mutter haben

---

<sup>1</sup> Gleim ergänzt davor „H. borchmann“.

<sup>2</sup> „daß“ aus „wen“.

mein zärtlicher Anacreon<sup>3</sup>  
Durch dich erhalten Sie die äußerlichen Gaben  
Du bist auff Erden mein Apoll  
Dich denken macht so gleich die ganze Seele voll  
Was hab ich gestern nicht geschrieben<sup>4</sup>  
Wo war der Abend denn so hurtig hingeflohn  
In Funffzen Verßen sprach ich schon  
Von meinem Glücke dich zu lieben  
Und selbst die Mitternacht war lange fortgetrieben  
Wir aber saßen noch Bey vollen Gläsern da  
bis Ein Befehl von mir geschah /  
Ihr Dichter solltet schnell wie ich zu reimen wißen  
Wenn nicht so solltet Ihr den<sup>5</sup> ganzen Tisch umküßen  
Da ward geküßt da ward geküßt  
Wens alle Lippen sagen möchten  
Welch Dichter lieblicher im Kuß gewesen ist  
So weiß ich schon wem Sie den Preiß des Vorzugs brächten  
Ich sage nichts denn oft ists Eine Pflicht  
Wenn man mehr denket als man spricht  
Genug die Trägheit muste von uns weichen  
Wir kontten Sie mit blumen scheuchen  
Die Mädchen seh ich noch wie jede nach dir zielt  
Und wie du nicht verfehlst in Würfffen  
Du triffst daß es der busen fühlt  
O Amor wird nicht mehr die Pfeille spizen dürfffen  
Du machst mit Einem Rosenblat  
Noch mehr als Er mitt Seinem schuße  
Und o Ihr Mädchen mitt dem Kuße  
Da macht Er mehr als Zevs der goldnen Regen hatt

---

<sup>3</sup> Gleim ergänzt „!“.

<sup>4</sup> Gleim ergänzt „?“.

<sup>5</sup> „den“ aus „die“.